

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

### mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst  
in allen Verlagen  
Abonnement  
in der Stadt vierterhalb Mk. 20  
monat. 40 Pf.  
bei allen untr. Postanstalten  
und Boten in Orts- u. Nach-  
barortsverkehr meistl. Mk. 1.  
ausserhalb desselben Mk. 1.  
hiera Bestellgeld 30 Pfg.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßtern,  
Engflösterle &c.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.  
Nachtliche 10 Pfg. die klein-  
spaltige Normdritte.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen sonders  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegraph.-Adresse:  
Schwarzwald er Wildbad.

Nr. 122

Diens-tag, den 26. Mai

1908.

### Württ. Landtag.

#### Kammer der Abgeordneten.

(93. Sitzung.)

Stuttgart, 23. Mai.

Präsident v. Payer eröffnet die Sitzung.

Die Beratung über den Bericht der Bauordnungskommission über den Entwurf einer

#### Bauordnung

wird bei Art. 3 fortgesetzt.

Rembold-Kalen (Zentr.) und Genossen haben ihre gestrigen Anträge in verschiedenen Punkten modifiziert.

Mattutat (Soz.) bespricht namens seiner Fraktion den Artikel und die einzelnen vorliegenden Anträge, zu denen seine Fraktion teils zustimmt teils ablehnend sich verhalten werde. Der Redner begründet insbesondere den Gehern von ihm gestellten Antrag. Der Bezirksrat erscheine nicht als geeignete Instanz zur Erledigung der aus der Bauordnung sich ergebenden Fragen. Da ziele seine Fraktion immer noch das Ministerium des Innern vor, innerhalb dessen eine staatliche Prüfungsbehörde zu bilden wäre, wie dies in den Regierungsmotiven vorgesehen werde. Dadurch werde eine objektive Prüfung gewährleistet.

Minister des Innern Dr. v. Fischer: Gegen den Antrag Kälber, daß die Worte „über technische Fragen“ gestrichen werden, habe er keine wesentlichen Einwendungen. Bezüglich der Zuziehung eines Bauverständigen stehe er auf dem Standpunkt, daß der Regierungsentwurf zweckmäßiger sei, der die Zuziehung des Ortsbauamtsleiters und geeignetenfalls die Berechnung weiterer Sachverständiger wolle. Der Antrag Kälber, bei der Bekanntmachung der Errichtung oder Änderung von Ortsbauaufträgen die Worte „an die Beteiligten“ zu streichen und dafür das Wort „öffentlich“ zu setzen, sei geeignet, zu Verschleppungen zu führen. Dagegen drücke der Antrag Mattutat die Sache richtiger aus, nur sollte es in diesem Antrag heißen: „öffentlich bekannt zu machen unter Aufforderung an die Beteiligten“. Der Antrag Rembold, die Worte „für die Regel“ zu streichen, sei unzulässig. Gegen den Antrag Hausmann, statt der Frist von vier Wochen eine solche von einem Monat zu setzen, bestehe kein Bedenken. Der Antrag Rembold zu Art. 2, in welchem Sonderbekanntmachungen an die Eigentümer von Grundstücken verlangt werden, in den Fällen, in denen durch das Ortsbauamt für genau bestimmte Bauobjekte besondere son-

der allgemeinen Vorschriften abweichende Baubeschränkungen vorgelesen werden.

Mattutat (Soz.) ändert seinen Antrag dahin ab, daß in Art. 2 gesagt werden soll: „öffentlich bekanntzumachen unter Aufforderung an die Beteiligten“.

Rübling (W.R.) spricht sich für den Antrag Rembold aus.

Rembold-Kalen (Zentr.) begründet im einzelnen die vom Zentrum gestellten Anträge und verteidigt sie gegen die erhobenen Einwände.

Berichterstatter v. Gauß (Volksp.) tritt dafür ein, daß nicht das Genehmigungsrecht, sondern die Vollziehbarkeitserklärung statuiert werde. Die heute gestellten Zentrumsanträge seien zwar nicht mehr so bedenklich wie die gestrigen, unterliegen aber doch im einzelnen noch mancherlei Beanstandungen. Der Berichterstatter macht diese Bedenken geltend und gibt dem Zentrum Anregungen, wie es seine Anträge annehmbarer gestalten könne.

Kraut (W.R.): Man siehe hier einem der wichtigsten Artikel gegenüber; namens eines Teils seiner politischen Freunde stehe er auf dem Standpunkt, daß der Regierungsentwurf besser sei als die Kommissionsbeschlüsse. Er sei zwar ein Freund der Gemeindeautonomie, aber für die Vollziehbarkeitserklärung könne er sich nicht erwärmen, vielmehr halte er das Genehmigungsrecht für besser. Auch die materielle Verantwortung der Regierung sei notwendig nicht bloß die formelle Verantwortung. Er wolle allerdings nicht die volle Wiederherstellung der Regierungsvorlage, sondern nur unter Streichung des zweiten Teils des Absatzes 4 des Art. 3. Diesen Antrag, den Regierungsentwurf in der erwähnten Form wiederherzustellen, bringe er hiemit ein.

Minister des Innern Dr. v. Fischer: Das Genehmigungsverfahren sei viel kürzer als die Vollziehbarkeitserklärung. Die Genehmigung würde auch nicht aus anderen Gründen verweigert als die Vollziehbarkeitserklärung. Man könnte ja diese Möglichkeiten der Genehmigungsverweigerung gesetzlich festlegen.

Kraut (W.R.) bringt den angekündigten Antrag ein.

Berichterstatter v. Gauß (Volksp.): Kraut habe davon gesprochen, daß in der Kommission die Ortsvorsteher dahin gewirkt haben, daß sie möglichst Ellenbogenfreiheit nach oben und nach unten erhalten sollen. Damit habe Kraut diesen Kommissionsmitgliedern geradezu die Legitimation abgesprochen, in der Kommission unparteiisch zu wirken. Kraut habe gesagt, erst das Ortsbauamt greife in

die Rechte des Einzelnen ein, nicht die Bauordnung. Er (der Berichterstatter) habe seinen Oben nicht getraut, wie er diese gewaltige Uebertreibung des Abgeordneten Kraut gehört habe. Wo seien denn die Rathhäuser, die es so leicht nehmen mit dem Eingriffen in die Rechte der Einzelnen? Die Möglichkeit der Erhebung der Rechtsbeschwerden und der Anrufung des Verwaltungsgerichtshofs sei nach dem jetzigen Rechtszustand schon gegeben. Redner verbreitet sich dann noch eingehend über die Frage, ob Genehmigungsrecht oder Vollziehbarkeitserklärung.

Mattutat (Soz.) bringt den Antrag ein, an Stelle des Bezirksrats das Ministerium des Innern zu setzen.

Liesching (Volksp.): Seither seien die Ortsbauaufträge so gemacht worden, daß sie im Ministerium des Innern ausgearbeitet worden seien, und daß den Gemeinden gesagt worden sei, wenn ihr die Satzungen nicht wörtlich bis aufs Komma hinaus so beschließen, dann werden sie nicht genehmigt. Darin liege der wesentliche Unterschied zwischen Genehmigung und Vollziehbarkeitserklärung. Mattutats Stellungnahme zeige nicht von dieser Einschätzung unserer Behördenorganisation. Die Vollziehbarkeit werde günstiger wirken, während das gegenwärtige „Formular“ eines Ortsbauamts keineswegs ideal gewesen sei. Ueber die Begründung des sozialdemokratischen Antrags sei er nicht wenig erstaunt gewesen, zumal doch seinerzeit die Sozialdemokraten selbst für den Bezirksrat gestimmt haben. Man dürfe doch die Objektivität nicht so weit treiben, daß man sage: Objektiv ist nur derjenige, der durch keinerlei Sachkenntnis getrübt ist. Er wolle der Hochbauabteilung des Ministeriums des Innern heute keine Leichenrede halten; aber er habe noch nie eine umfangreiche Verteidigung dieser Behörde, wohl aber von allen Seiten Klagen über sie gehört. Das Verwaltungsrechtsplegegesetz sollte abgeändert und ein richtiges Parteistreitverfahren eingeführt werden. Das sei ein dringendes gesetzgeberisches Bedürfnis.

Vom Zentrum werden neue Anträge eingebracht.

Hier wird abgebrochen.

Fortsetzung Dienstag nachmittags 4 Uhr.

Schluss 1 Uhr.

### Kundschau.

#### Warum er die Unform ausziehen mußte.

Kürzlich wurde dem Führer des 9. preussischen Armeekorps, General Bod von Polach der Abschied ge-

„Das Datum?“ fragte Holmes, sein Notizbuch öffnend.

„Er verschwand am 3. Dezember 1878 — vor fast zehn Jahren.“

„Sein Gepäck?“

„War im Hotel geblieben, verschaffte uns aber keinen Aufschluß. Außer Kleidern und Büchern fand sich nur eine ansehnliche Sammlung von Seltenheiten aus den Andamanen-Inseln vor. Mein Vater war einer der kommandierenden Offiziere des Wachtpostens der dortigen Verbrecherkolonie gewesen.“

„Hatte er irgend einen Freund in der Stadt?“

„Nur einen unseres Wissens — Major Scholto von seinem Regiment, dem 34. der Bombay-Infanterie. Der Major hatte kurz zuvor den Abschied genommen und wohnte in Ober-Norwood. Natürlich setzten wir uns mit ihm in Verbindung; aber er wußte nicht einmal, daß sein früherer Kamerad in England sei.“

„Das Seltsamste muß ich Ihnen erst noch mitteilen. Vor ungefähr sechs Jahren, oder um ganz genau zu berichten, am 4. Mai 1882 — erschien in der „Times“ eine Aufforderung an Fräulein Mary Morstan, ihre Adresse anzugeben, mit dem Bemerkten, daß es nicht ohne Nutzen für sie sein würde. Weder Name noch Ort war beigefügt. Ich hatte gerade zu der Zeit die Stelle als Erzählerin im Hause der Frau Forrester angetreten, und auf ihren Rat ließ ich meine Adresse in die Zeitung rücken. Wohl „an sel“ Tage kam mit der Post eine kleine Pappschachtel, in welcher eine sehr große, glänzende Perle emporragte. Eine geschriebene Karte war beigefügt. Seitdem ist mir jedes Jahr am gleichen Datum eine solche Schachtel mit einer Perle zugeworfen, immer ohne irgend welchen Aufschluß über den Absender. Die Perlen sind nach dem Urteil eines Kenners von seltener Gattung und bedeutendem Wert. Sie können sich selbst überzeugen, daß sie schön sind.“

Sie öffnete eine flache Schachtel, in der sechs der schönsten Perlen lagen, die ich je gesehen hatte.

„Ihre Mitteilung ist hoch interessant,“ sagte Holmes. „Hat sich sonst noch etwas ereignet?“

(Fortsetzung folgt.)

### Das Zeichen der Bier.

von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Ein rätselhafter Fall.

Fräulein Morstan, eine blonde junge Dame, betrat das Zimmer mit festem Schritt und äußerlich ruhiger Haltung. Sie war klein und zierlich, geschmackvoll gekleidet und trug tadellose Handschuhe. Dennoch ließ der Anzug in seiner Schmucklosigkeit und Einfachheit auf Beschränktheit in den Mitteln schließen. Ihr dunkelgrünes Wollkleid hatte weder Besatz noch sonstige Verzierungen, und ihre kleine Kopfbedeckung von derselben matten Farbe war nur an der Seite durch einen winzigen weißen Federbusch gehoben. Zwar besaß sie weder regelmäßige Züge, noch schöne Formen, doch war der Ausdruck des Gesichts höchst liebenswürdig und anziehend; aus ihren großen, blauen Augen sprach Geist und Leben. Ich hatte die Frauen vieler Nationen in drei verschiedenen Weltteilen gesehen, aber niemals war mir ein Gesicht vorgekommen, in welchem sich so deutlich eine empfindliche, edle Natur ausdrückte. Es entging mir nicht, daß, als sie den Sitz annahm, den Holmes ihr darbot, ihre Lippe zitterte und ihre Hand bebte; in ihrem ganzen Wesen sprach sich eine tiefe innere Erregung aus.

„Ich komme zu Ihnen, Herr Holmes,“ sagte sie, „weil sie der Dame, in deren Familie ich lebe, Frau Lucille Forrester, einmal behilflich gewesen sind, eine kleine hässliche Verwundung aufzuklären. Die Güte und Gerechtigkeit, welche Sie damals bewiesen, hat ihr großen Eindruck gemacht.“

„Frau Lucille Forrester“ — wiederholte er nachdenklich. „Ja, ja, ich erinnere mich, ich hatte Gelegenheit, ihr einen kleinen Gefallen zu tun. Es war eine höchst einfache Sache.“

„Sie hielt sie damals durchaus nicht dafür. Von meinem Fall werden Sie indessen schwerlich dasselbe sagen. Ich kann mir kaum etwas vorstellen, was noch

sonderbarer und unerklärlicher wäre, als die Lage, in der ich mich eben jetzt befinde.“ Holmes rieb sich die Hände, seine Augen glänzten. Er sah weit vorgebeugt da; aus seinen scharfgeschnittenen, faltenartigen Zügen sprach die gespannteste Aufmerksamkeit.

„Teilen Sie mir Ihren Fall mit,“ sagte er in kurzem Geschäftston.

Ich befand mich in peinlicher Verlegenheit.

„Sie werden entschuldigen,“ murmelte ich, mich von meinem Platz erhebend.

Allein, zu meiner Ueberraschung machte die junge Dame eine Bewegung, wie um mich zurückzuhalten.

„Wenn Ihr Freund die Güte hätte, zu bleiben,“ rief sie, „so könnte er mir einen unschätzbaren Dienst leisten.“

Ich sank in meinen Stuhl zurück.

„Die Tatsachen,“ fuhr sie fort, „sind kurz folgende: Mein Vater war Offizier in einem indischen Regiment und schickte mich als kleines Kind in die Heimat. Meine Mutter war gestorben, und da ich keine Verwandten in England hatte, ward ich in einer guten Pension in Edinburgh untergebracht, wo ich bis zu meinem sebzehnten Jahre blieb. Im Jahre 1878 erhielt mein Vater, als ältester Hauptmann seines Regiments, einen zwölfmonatlichen Urlaub und kehrte heim. Er telegraphierte mir von London aus, daß er dort glücklich angekommen sei, und gab mir „Langham-Hotel“ als seine Adresse an, wo ich ihn sogleich aufsuchen sollte. Die Postkiste war, wie ich mich erinnere, voller Liebe und Güte. Ich folgte seiner Anweisung, erfuhr jedoch im Langham-Hotel, daß Hauptmann Morstan zwar daselbst abgestiegen, aber am vorigen Abend ausgegangen und nicht wiedergekommen sei. Ich wartete den ganzen Tag, ohne Nachricht zu erhalten. Am Abend rief mir der Hotel-Direktor, mich in Verbindung mit der Polizei zu setzen. Wir machten nun Anzeigen in allen Zeitungen, allein unsere Nachforschungen blieben ohne Erfolg; von jenem Tage an bis heute hat man nie mehr ein Wort von meinem unglücklichen Vater gehört. Er kam zur Heimat mit sehr müdem Herzen, er hoffte Frieden und Behagen zu finden, — statt dessen —“

Sie brach ab; Schluchzen ersetzte ihre Stimme.

geben. Es hieß damals, das Ehrengericht sollte einen dem Kaiseroffiziersstande angehörenden Kaufmann ausgeschlossen haben, weil er angeblich sozialdemokratisch gewählt habe. Dieser Beschluß sei in Berlin, so hieß es, nicht gebilligt worden, und darauf habe der General demissioniert.

Wir setzen in die Meldung sofort erhebliche Zweifel, die jetzt auf recht merkwürdige Art ihre Bestätigung finden. Schleswiger Blätter berichten nämlich, die Ursache der Demission läge in Vorkommnissen bei einem Pferdehandel, und an ihm sei ein hoher Offizier beteiligt gewesen, dessen Vater Herrenhausmitglied ist. Das Urteil des Ehrengerichts habe nur für jenen Offizier mit dem Vater im Herrenhause ungünstig gelautet, aber Wilhelm II. habe schließlich entschieden, daß er der Abänderung des Spruches entgegenstehe. Der General v. v. Polach sei aber fest geblieben. Da habe er zu seiner Ueberraschung in der „Königlichen Zeitung“ die Mitteilung gelesen, er habe seinen Abschied eingereicht, wovon ihm selber nichts bekannt war. Jedenfalls sei sein späteres Abschiedsgesuch nicht freiwillig gewesen.

Eine reizende Illustration der „Unabhängigkeit“ der Ehrengerichte.

### König Eduards Besuch beim Zaren.

Die letzte Begegnung zwischen König Eduard und dem Zaren hat seinerzeit in Fredensborg beim greisen König Christian von Dänemark stattgefunden. Eduard VII. war gerade seiner Mutter auf den Thron gefolgt und man ahnte damals noch nicht, wie er, der als Prinz von Wales nur Mode- und Vergnügungsprinz zu sein schien, bald als gestaltender Politiker in die Geschichte eingreifen würde. Seitdem hat sich vieles geändert. Nicht nur in Rußland und dem fernem Osten. Als Prinz von Wales ist übrigens König Eduard schon einmal mit seiner Gemahlin vor 14 Jahren in Rußland gewesen, um neben dem König von Dänemark, dem griechischen Königspaare und anderen fürstlichen Personen Zeuge der Vermählung des Kaisers Nikolaus zu sein mit der hessischen Prinzessin Alix, die gleichfalls mit der englischen Königsfamilie verwandt ist. Das russische und das englische Herrscherhaus sind durch viele Fäden miteinander verbunden, und diese Verwandtschaft hat auch in der Politik eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Wenn gleich persönliche Beziehungen der Monarchen nicht die Grundlinien durchkreuzen können, die durch die Interessen der Staaten bestimmt sind, so sind sie doch selten ganz ohne Einfluß auf die Beziehungen. In den Zeiten der Kabinettherrschaft war er oft sehr stark, und speziell die Geschichte Rußlands weiß davon zu erzählen; aber auch jetzt noch ist er, wie gelegentliche Enthüllungen von Diplomaten und wie insbesondere die Urteile Bismarcks zeigen, nicht gering, und die zunehmende Annäherung zwischen dem Zarenreiche und England wird durch das Verhältnis der beiden regierenden Häuser gewiß erleichtert. Daher wird auch die Reise des Königs sicherlich eine größere Bedeutung erlangen als die eines bloßen Antrittsbesuches. Seit in England König Eduard und in Rußland Kaiser Nikolaus den Thron innehaben, ist eine neue Kette verwandtschaftlicher Verbindungen, die zur Zeit der Königin Viktoria und des Zaren Alexander III. noch in zweiter Reihe stand, in den Vordergrund gerückt und die Politik kann sich ihrer Wirksamkeit schwerlich völlig entziehen, insbesondere darum nicht, weil ihre Tendenzen den persönlichen Tendenzen nicht entgegenstehen. Die Aera König Eduards hat auch hier eine Aenderung herbeigeführt. Als er seiner Mutter folgte, waren Rußland und England noch scharfe Rivalen. Jetzt sind sie einander trotz allem, was vorgefallen ist, nahegekommen, und es hat den Anschein, als ob sie sich bald noch näher treten sollten.

In den liberalen Kreisen Englands herrscht über diesen Besuch arge Verstimmung. Sie wird ihren Ausdruck auch in einer Interpellation finden. Es wird in dieser Interpellation auf die Zustände in Rußland, insbesondere auf die Verhaftung ehemaliger Dumamitglieder hingewiesen und gefragt werden, was die Regierung getan habe, um solche Staatsvisiten zu verhindern.

Die Arbeiterpartei soll sogar mit Tumulten gedroht haben, als Antwort auf die Reise des englischen Königspaars nach Rußland.

### Marokko.

Paris, 23. Mai. Der Ministerrat ernannte den Konteradmiral Philibert zum Vizeadmiral. An die Stelle Philiberts in Marokko wird Konteradmiral Berreyer treten.

Der Marineminister richtete an den aus Marokko scheidenden Admiral Philibert ein Schreiben, in dem er den Admiral und der Marine für die in Marokko geleisteten hervorragenden Dienste dankt und dem Admiral insbesondere auch deswegen beglückwünscht, daß er in vollem Einvernehmen mit dem General des Expeditionskorps, sowie den französischen und auswärtigen diplomatischen Vertretern geblieben sei.

### Tages-Chronik.

Berlin, 23. Mai. Eine zahlreich besuchte, vom Verband Deutscher Elektrotechniker nach Berlin einberufene Versammlung nahm gestern Stellung zu dem Gesetzentwurf betr. die Ueberwachung elektrischer Starkstromanlagen. Den Verhandlungen, deren Inhalt und Resultat geheim gehalten werden sollen, wohnten auch Vertreter der Industrie aus allen Teilen des Reichs bei. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge will die Versammlung in einer Resolution beschließen, dem Minister eine Eingabe zu unterbreiten, in der auf die schweren Bedenken gegen den Entwurf aufmerksam gemacht und um Abhilfe gebeten wird.

Don Rhein, 23. Mai. Eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Rheinufer-Staaten wird am 12. Juni in Bingen zusammentreten, um zur Frage der Rheinregulierung Stellung zu nehmen. Es wird beabsichtigt, das Bingerloch durch einen Seitentanal

für Schiffe gefahrlos passierbar zu machen. Die Kosten werden auf 30 Millionen Mark geschätzt.

London, 23. Mai. Zu Stirling haben die Liberalen seit längerer Zeit den ersten wirklich großen Wahlsieg errungen. Ihr Kandidat Bonsonby erhielt eine Majorität von 1361 Stimmen, d. i. weit mehr, als Campbell-Bannermann bei dem letzten Wahlkampfe erhielt. Aus den Nachwahlen erhebt, daß mindestens Schottland noch fest zur Regierung steht.

London, 23. Mai. Die süddeutschen Bürgermeister wurden heute im Buckingham-Palast vom König empfangen.

Rom, 23. Mai. Das internationale Institut für Ackerbau ist heute im Beisein des Königs Hauses und der Spitzen der Behörden eröffnet worden.

Rom, 25. Mai. Am Sonntag sollte der Luftschiffer De La Grange seine Flugversuche vornehmen, gegen 150 000 Personen hatten sich dazu eingefunden. Ein starker Wind machte den Aufstieg aber unmöglich, so daß schließlich das Publikum die Geldbuße verlor und protestierte. Dem Königspaare wurde um 5 Uhr abgesetzt. Als später der Wind sich gelegt, machte der Luftschiffer doch noch einige Versuche, die aber gänzlich mißlingen. Infolgedessen entstanden Tumulte, die das Eingreifen von Kavallerie mit blanker Waffe hervorriefen. Mehrere Personen wurden verletzt.

In den K. Muldener Hüttenwerken bei Freiberg ist Freitagabend ein schwerer Einbruch diebstahl zwischen 9 und 12 Uhr verübt worden. Es wurde ein Platinkeßel im Gewicht von 27 1/2 Kilogramm und im Werte von 7000 Mark gestohlen. Der Täter ist nicht ermittelt.

Ein 14jähriger Goldschmiedslehrling von Altenkeißig, der mit seinem Kameraden ein 30jähriges geistesschwaches Mädchen der Bernerischen Anstalt mißbrauchte, ist verhaftet worden.

In dem Dorfe Regisheim bei Gebweiler schlug der Blitz in das Haus des Briefträgers Schneiderlin und traf Mann und Frau sowie die alte Mutter. Die ersteren kamen bald wieder zur Besinnung, die Mutter war tot.

Aus dem Bühler-Tal und aus der Gegend von Achern (Baden) sowie aus dem Weisgau werden von Freitag nachmittag furchtbare Hagelwetter mit Schloffen in der Größe von Walnüssen bis zu der von Hünerriemern gemeldet, die an den Obstbäumen und Neben großen Schaden angerichtet haben. Aus Achern wird gemeldet, daß die Hoffnungen der Landleute auf ein gutes Obst- und Weinjahr nahezu vernichtet wurden; eine Bierstunde lang hagelte es dort Stücke bis zu mittlerer Walnußgröße bei starkem Wind. Das Korn liegt flach auf dem Boden. In Sasbachwalden und Umgebung sind viele Reben vernichtet. In der Ettenheimer Gemarkung dürfte sich der Schaden auf rund 100 000 Mark belaufen. Auch auf dem Schwarzwald gingen schwere Gewitter mit Hagelschlag nieder.

Der seit Januar vermißte Student Bamberger aus Nürnberg wurde auf dem Rhönberg bei Schliersee von Holzarbeitern tot aufgefunden. Er lag auf seinem Rucksack und hielt noch den Revolver in der Hand. Es ist daher zweifellos Selbstmord anzunehmen.

In München kam ein junges Mädchen beim Abspringen von der Straßenbahn zu Fall, kam unter die Räder und wurde getötet.

Auf dem Rangierbahnhof in Bamberg wurde der 45 Jahre alte Rangiermeister Georg Kirchner überfahren und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden starb.

Aus New York wird gemeldet: Der reiche Fabrikbesitzer W. H. March wurde vor einigen Tagen, als er seinen Hund streichelte, durch eine unbedeutende Verletzung an der Hand infiziert. Da er später Schlußbeschwerden verspürte, konsultierte er seinen Hausarzt, der ihn sofort in das Pasteurische Institut schickte. Hier wurde ihm erklärt, daß er unheilbar tollwütig sei. Nachdem er in der Nacht seine Geschäfte geordnet verließ er morgens in Krämpfe. Sein ganzer Körper ist erhartet; der Patient liegt vollständig bewusstlos, und sein Tod dürfte in kürzester Zeit eintreten. Die Ärzte haben sich außerstande erklärt, ihm zu helfen. Auch der Privatsekretär Marshs, der sich ebenfalls mit dem Hunde abgegeben hatte, hat sich der Pasteurischen Schutzimpfung unterziehen müssen.

In Oakland (Kalifornien) stürzte ein vierhundert Fuß langes Lustschiff, gebaut von Morrell, infolge Explosion des Gasballons zweihundert Fuß ab. Von den zwanzig Insassen wurden sieben getötet, die anderen schwer verletzt.

### Ein Haus eingestürzt.

Ein gräßliches Unglück passierte am Sonntag in Seefeld (Baden). Ein Maurer hob nach Käuferischer Methode ein Haus, wobei aber, wie man hört, das exakte Arbeiten außer Acht gelassen wurde. Durch starkes Drehen der Hebelgeschirre brach das Haus zusammen und begrub die Bedientenden unter sich. Vier davon wurden getötet, sieben schwer verletzt. Der Maurermeister wurde verhaftet.

### Schneetreiben in der Schweiz.

Bern, 26. Mai. Das gestern eingetretene Schneetreiben hat die ganze schweizerische Hochebene nördlich der Alpen heimgesucht. Es begann mittags in der Westschweiz, wo Wein- und Obstbau sehr geschädigt wurde, rückte dann ostwärts vor und erreichte abends 8 Uhr den Züricher See. Der Schaden ist außerordentlich groß. Der Schneefall, der fast 12 Stunden andauerte, bedeutet für die Landwirtschaft und den Weinbau der Schweiz eine äußerst schwere Katastrophe. Der telegraphische und telephonische Verkehr war gestern unterbrochen.

### Das Eisenbahnunglück bei Contich.

Brüssel, 23. Mai. Dem Großen Belge zufolge sind nach amtlicher Feststellung bei dem Eisenbahnunglück von Contich 36 Personen getötet und 132 verletzt worden. — Die gerichtliche Untersuchung über die

Eisenbahnkatastrophe bei Contich hat festgestellt, daß die unmittelbare Schuld den Weichensteller van der Wies trifft. Er liegt an Gehirnerschütterung hoffnungslos darnieder. Schon zweimal hatte van der Wies leichte Eisenbahnunfälle aus ähnlichen Ursachen verschuldet. Dieser mit 3 Jrcs. besoldete Beamte hat 9 Kinder und ist sehr wenig intelligent. Antwerpener Blätter bezeichnen es als skandalös, daß das Schicksal unzähliger Reisender auf der stark befahrenen Strecke in den Händen eines halb verhungerten Mannes gelegen hat. Mittelbar schuldig sind 2 weitere Beamte, welche ihre Dienstvorschriften außer acht ließen, daß während der Vornahme von Reparaturen (was hier der Fall ist und den Zusammenstoß ermöglichte) alle einfahrenden Züge gewarnt und von den Stationsbeamten in den Bahnhof geleitet werden sollten. Verschiedene Blätter verzeichnen die beschämende Tatsache, daß nach dem Unglück verkommenes Raubgesindel von Antwerpen nach Contich strömte, und die Verwirrung benutzte, um die Verwundeten ihrer Wertgegenstände und Börse zu berauben. Erst die Abspernung verhinderte ihr weiteres Treiben. Gelobt wird das Verhalten des Lokomotivführers und des Heizers, die bis zuletzt ausharrten, obwohl sie selbst verletzt waren.

### Vom Arbeitsmarkt.

Der Behauptung einer weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage, die sich an die Mitteilung von der ungünstigen Gestaltung des Arbeitsmarktes nach Maßgabe der Ausweise der öffentlichen Arbeitsvermittlungstellen Deutschlands vom Monat April knüpfte, tritt die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ wie folgt entgegen: „Wir sind nunmehr zu erklären in der Lage, daß dem amtlichen Ausweis zufolge die Mitgliederzahl der Ortskrankenkassen durchaus nicht abgenommen, sondern vielmehr zugenommen hat; und noch erheblicher ist die Zunahme der Mitglieder der Betriebskrankenkassen. Diese Tatsache ist in Verbindung mit anderweitigen Meldungen über die Besserung der Konjunktur durchaus geeignet, den vielfach wieder gegebenen Besorgnissen über die Fortdauer der wirtschaftlichen Depression speziell bei uns in Deutschland Abbruch zu tun.“ Es wird dann darauf verwiesen, daß für die größere oder geringere Fluktuation der Arbeiterschaft, die sich in den Umfassungern der Arbeitsnachweise widerspiegelt, allerhand Momente in Betracht kommen, die mit der jeweiligen Wirtschaftslage nichts zu tun haben.

### Aus Württemberg.

Der Württembergische Weinbauverein hielt Sonntag Vormittag unter zahlreicher Beteiligung in Stuttgart seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtschreiber Barth, ließ die Erschienenen herzlich willkommen und gab der Freude darüber Ausdruck, daß die Weingärtner in diesem Jahre mit frohen Hoffnungen ihrem Tagewerk obliegen können. Anschließend daran erstattete der Vorsitzende den Rechenschaftsbericht. Auf das Jahr 1907 könne man im allgemeinen mit Befriedigung zurückblicken. Von der gesamten im Ertrag befindlichen Weinbaufläche mit 16 464 Hektar sind im Ganzen 174 000 Hektoliter geerntet worden, das macht auf 1 Hektar 10,57 Hektoliter. Der Geldwert des gesamten Weinertrags berechnet sich zu 10 449 000 Mark gegen nur 1774 000 Mark im Vorjahr. Der Ausschuss beschäftigte sich mit einigen wichtigen Beratungsgegenständen. Die Frage eines gesetzlichen Verbois von Anlegung von Weinbergen auf ungenügendem Boden wurde lebhaft erörtert. Ein Gesetz und Erlassung entsprechender gesetzlicher Vorschriften hält der Ausschuss für ausssichtslos. Weiter beschäftigte den Ausschuss die Frage: Auf welche Weise können vom Auslande eingeführte Weine bei der Ankunft staatlich kontrolliert werden? Nach einem Erlaß sind die Zollbehörden angewiesen, den Weinsachverständigen über die erfolgte Abfertigung von verdächtigem Wein sofort Anzeige zu erstatten. Die von uns angestrebte Kontrolle ist daher in wünschenswerter Weise eingeleitet. Auf eine bei der Kgl. Zentralstelle eingereichte Vorstellung betr. eine wirksamere Kontrolle der Traubeneinfuhr aus dem Auslande in Absicht auf die Verzollung ist ein Bescheid bis jetzt noch nicht ergangen. Wir haben aber erfahren, daß sich das Reichsschatzamt sehr eingehend mit dem Gegenstand befaßt und die Zollabfertigungsstelle mit Instruktionen in unserem Sinn versehen hat. Den wichtigsten Punkt der Beratung des Ausschusses bildete im abgelaufenen Jahre der Entwurf des neuen Weingesetzes. Mit dem Entwurf könne man im allgemeinen zufrieden sein. Was der Ausschuss von jeher angestrebt hat, die räumliche und zeitliche Begrenzung der Zuckering des Weins, ist vorgeesehen, ebenso die Bestellung der Weinkontrollen im Hauptamt. Das Gesetz spricht jedoch nur von Sachverständigen in den Weinbau wesentlich beteiligten Gegenden des Reichs, während wir der Ansicht sind, daß besonders auch in den nicht weinbaureichenden Gegenden eine Kontrolle höchst notwendig ist, um den dort ansässigen handelsreibenden Weinheimern das Handwerk zu legen. Nachdem im Entwurf die Bestimmung aufgenommen worden ist, daß eine Zuckering des Weins nur innerhalb des Weinbaugebiets vorgenommen werden darf, aus dem die Trauben stammen, so sei der Ausschuss nachdrücklich dafür eingetreten, daß Württemberg als ein Weinbaugbiet anerkannt wird. Für Wirte und Weinhändler ist diese Bestimmung von tief einschneidender Bedeutung. Die Einführung der Buchkontrolle entspreche ebenfalls den Wünschen des Vereins, nur müsse dabei auf eine möglichst einfache Gestaltung Bedacht genommen werden. Im Pachtweinberg-Eisenhütte zu Untertürkheim im Weingebiet von 54 1/2 Ar erzielte der Verein einen Ertrag von 1220 Liter Weisfriesling von sehr guter Qualität. Die Einnahmen des Vereins im abgelaufenen Jahre betragen 9088,08 Mark, die Ausgaben 8889,22 Mark. Der Vermögensstand betrug am 31. Dez. 1907 7699,86 Mark. Der Verein zählt 1415 Mitglieder, 121 mehr als im Vorjahr. Die Zentralstelle bewilligte dem Verein zu den Kosten der Zeitschrift einen Staatsbeitrag von jähr-



1000 Mark. Sodann wurden die Wahlen vorgenommen. Der gesamte Ausschuss wurde wiedergewählt. Weinbauinspektor Mähren-Weinsberg hielt darauf einen Vortrag über Verbesserungen auf dem Gebiet der Weinbereitung. Schließlich wurden die Berichte über den Stand der Weinberge entgegengenommen, die fast durchweg sehr erfreulich lauteten. Mit großem Interesse nahm die Versammlung die Nachricht aus dem Kocherthal auf, worin die Mitterteilung enthalten ist, daß dort die Blotfallkrankheit festgestellt wurde. Von anderer Seite wurde die Nachricht widerrufen. Den Verhandlungen wohnten als Vertreter der kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft an: Reg.-Rat Pöcher und Landesökonomierat Gauger. An die Beratung schloß sich ein gemeinsames Mittagmahl an.

**Ludwigsburg** 23. Mai. Der König hat der Witwe des Kommerzienrats Walter heute noch einen prächtigen Verbeertranz mit Schleife in den Landesfarben zugehen lassen. Walters Nachfolger im Gemeinderat wird Hofwerkmeister Christian Hauser.

**Stuttgart**, 23. Mai. Der Kampf gegen die Schundliteratur wird hier energisch aufgenommen. Die Oberstudienräte erlassen in hiesigen Schulen gegenwärtig ein Rundschreiben, das die Aufforderung enthält, die Lehrer sollen sich über Mittel und Wege äußern, die geeignet sind, Schüler und insbesondere die fortbildungspflichtige Jugend vor der so schädlichen Schundliteratur zu warnen und zu schützen.

**Stuttgart**, 23. Mai. Der sechste Verbandstag des Landesverbands der Friseure Württembergs findet am 29. und 30. Juni in Heidenheim statt. Es werden Referate gehalten über die Neugestaltung der Fach- und Fortbildungsschulen, sowie über die Errichtung einer permanenten Ausstellung von Friseurartikeln mit Verkaufsstelle in Stuttgart. Zur Beratung steht ferner ein Antrag der Zunftung Heilbronn betreffend Errichtung einer Pensionatsklasse für die Friseure des Landesverbands. Mit dem Verbandstag ist eine fachgewerbliche Ausstellung verbunden.

**Wilsbad**, 23. Mai. Heute Nachmittag wurde die erste Drahtseilbahn in Württemberg, die Bergbahn auf dem Sommerberg, eröffnet. Die Bahn, die mit elektrischer Kraft betrieben wird, steigt von 430 auf 730 Meter mit einer Steigung bis zu 52 Prozent. Auf der Unterstation beim Kurplatz übergab Oberbaurat v. Leibbrand die Bahn mit einer Eröffnungsansprache an den Vorstehenden der Bergbahn Wilsbad-A.-G., Fabrikdirektor Schniger, der die Hoffnung aussprach, der Ruf Wilsbads, dessen Thermalquellen einen Belust haben, werde auch als Lustkurort sich befestigen, wenn erst auf den Anhöhen des Sommerbergs ein neues Wilsbad entstanden sei. Im Auftrage des Ministeriums des Innern sprach Ministerialrat Dr. v. Köhler. Hierauf führen die Teilnehmer auf die tannenbewaldeten Anhöhen, wo die Bahnanlage besichtigt wurde. Wegen des schlechten Wetters erfolgte bald die Rückfahrt nach Wilsbad. Im königlichen Badehotel hielt Herr Baegner eine Ansprache, in der er die Geschichte des Unternehmens schilderte und allen Mitarbeitern dankte. Präsident v. Schwarz, Vorstand der königlichen Domänenverwaltung, gab dem Dank der Gäste Ausdruck und wünschte, daß auch das, was Wilsbad an Einrichtungen noch fehlt, bald geschaffen werde, wie auch der Staat das Bedürfnis eines neuen Kurhauses nicht verkenne.

**Waldsee**, 23. Mai. Die bürgerlichen Kollegien haben die Zulassung der Mädchen zur Realschule nahezu einstimmig beschlossen.

In Botenheim O. Brackenheim hat bei dem letzten starken Gewitter der Blitz die Scheuer zweier Bauern getroffen, die in kurzer Zeit bis auf den Grund niederbrannte.

Am Samstag nachmittag wurde in Echterdingen eine Frau von einem Automobil überfahren. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und befindet sich in Lebensgefahr.

In der Stuttgarterstraße in Calw wurde der Eisenhändler Müller von Forzheim durch den Radfahrer Stidel von Mithensfeld angerempelt und hierbei so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag.

Der Bauer J. G. Maier in Schlath bei Göppingen wurde von einer Kuh niedergedrückt und mit den Hörnern und Klauen entsehrlich zugerichtet. Mit Mühe gelang es den herbeieilenden Nachbarn, den schwer verletzten Mann zu befreien.

Wegen zahlreicher, auf eine Reihe von Jahren zurückzuführender Verbrechen im Sinne des § 176 Ziff. 3 des Reichsstrafgesetzbuches, begangen an noch schulpflichtigen Mädchen, wurde der 45 Jahre alte verheiratete Schullehrer Karl Olyp in Kirchheim T. verhaftet und ins Landesgerichtsgefängnis in Ulm eingeliefert.

In Felshausen Oberamt Nagold stürzte Samstag vormittag am Neubau der Deckenfabrik ein Giebel ein und riß vier Maurer mit in die Tiefe. Einer namens Gutekunst aus Schirtingen ist schwer verletzt. — Zu dem Unfall ist weiter zu melden: Der Einsturz der Mauer erfolgte vormittags halb 9 Uhr. Der von den vier abgeführten Maurern am schwersten Verletzte, Maurer Gutekunst aus Schirtingen, ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Die Bauleitung soll keine Schuld treffen; vielmehr soll die Ursache des Unglücks in dem Zusammenreffen verschiedener ungünstiger Momente zu suchen sein. Die Untersuchung ist im Gange.

Die Mairische Mahl- und Sägmühle in Ullingen bei Nieslingen ist abgebrannt.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart**, 23. Mai. (Strafkammer). In nicht-öffentlicher Verhandlung wurde ein Fräulein von hier wegen versuchten Verbrechens gegen das feindliche Leben zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Masseuse aus Mähren erhielt wegen Verhülfe hierzu zwei Monate langjährige Gefängnis. Dieser Fall hängt mit der Affäre des Frh. Schertel von Burenbach zusammen, der sich bekanntlich im hiesigen Untersuchungsgefängnis erkränkte hat.

## Der Herr Affessor vor Gericht.

**Ulm**, 23. Mai. (Strafkammer). Ein etwas gar zu leicht sitzendes Portemonnaie hat den 1866 zu Stuttgart geborenen Regierungsassessor Franz v. Bourdon, dessen Mutter, die Kameralverwalterswitwe Josephine von Bourdon, und drei weitere Personen unter der Anklage des vollendeten und versuchten Betrugs vor Gericht geführt. Die dreitägige Verhandlung ergab, daß Franz v. Bourdon von Weinsberg aus durch seine Mutter, die damals in Stuttgart wohnte, der Kommissarin Wilhelmine Kauscher in Stuttgart und den Agenten Ludwig Walter von Kirchheim u. T. sowie dessen Frau den Auftrag gegeben hatte, bis Weihnachten 1905 ein Darlehen von 5000 Mark zu besorgen. Auf ein dieses Verlangen ausdrückendes Inserat im Ledboten meldete sich der Pfandkammermeister Zanker von Weilsheim, mit dem die drei angeklagten Frauen unterhandelten. Inzwischen waren die Frauen Kauscher und Walter von Frau v. Bourdon veranlaßt worden, für den Angeklagten v. Bourdon eine reiche Braut zu suchen und es wurde von diesen die Wirtstochter von Justingen in Vorschlag gebracht. Obwohl der Angeklagte v. Bourdon von der Heirat nichts wissen wollte, wurde bei den Versuchen um Gewinnung von Darlehen von den angeklagten Frauen doch eine nahe Heirat des Angeklagten v. Bourdon mit einer reichen Braut in Aussicht gestellt und so Zanker, der auch einen Brief vom Angeklagten v. Bourdon selbst erhalten hatte, bewogen, ein Darlehen von 5000 Mark gegen Schuldschein und Bürgschaftsübernahme seitens der Frau v. Bourdon und ihres zweiten Sohnes, der ebenfalls als sehr reich geschildert wurde, hinzugeben. Um Zanker ganz sicher zu machen, wurde betont, daß jedes Risiko ausgeschlossen sei, daß Frau v. Bourdon ein Vermögen von 30 000 Mark habe, obwohl dies vollständig unwarhaft war, daß der Bruder des Herrn „Amtmann“ sehr reich sei usw. Die gleichen erlogenen Angaben wurden dem Agenten Deitel in Kirchheim gegenüber gemacht, der ebenfalls ein Darlehen von 5000 Mark gab, ein weiteres von gleicher Höhe aber verweigerte, da er trotz persönlichen Vorprechens des Angeklagten v. Bourdon mißtrauisch geworden war. Auch der Kirchenspieler Schniger war nicht zur Herausgabe von 5000 Mark zu bewegen, gab aber 1000 Mark auf Wechsel. So wurde noch mehrere Male unter Vorbringung der Heiratsgeschichte und der übrigen erlogenen Angaben versucht, Geld oder Unterschriften für Wechsel oder Bürgschaften zu erhalten, jedesmal aber ohne Erfolg. Die hingegebenen Darlehen dürften für die Mäubiger verloren sein, da die Angeklagten v. Bourdon ohne jedes Vermögen sind und der bürgende Bruder des Herrn v. Bourdon sicher lange nicht in der Lage sein dürfte, seiner Pflicht als Bürge nachzukommen. — Das Gericht sprach die Angeklagten Kauscher, M. L. Walter frei, weil es annahm, daß diese die unwarharen Aussagen in gutem Glauben vorgebracht hätten und durch die Beamteneigenschaft, das forschende Auftreten und den adeligen Namen des Herrn v. Bourdon geblendet worden seien. Frau v. Bourdon erhielt wegen 2 vollendeter und 3 versuchter Betrugsvergehen 5 Monate Gefängnis, ihr wurde zu Gute gehalten, daß sie aus falsch verstandener Mutterliebe sich zu den Verfehlungen hat hinreißen lassen. Der Angeklagte Franz v. Bourdon wurde vom Gericht als der Hauptschuldige angesehen, der den meisten Nutzen aus den Schwindelacten und sich nicht gescheut hatte, andere Leute die Kaskanien aus dem Feuer holen zu lassen. Ganz besonders wurde als erschwerend angerechnet, daß er in unverantwortlicher Weise seine Mutter in die Sache hineingezogen hat. Er wurde wegen vollendeten und versuchten Betrugsvergehens zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Mordverdachts sofort verhaftet.

**München**, 23. Mai. Der 36 Jahre alte Tagelöhner Josef Weinmann von Weisenschulz, welcher am 21. Sept. 1906 die ledige 32 Jahre alte Agnes Lindenberger aus Oberösterreich im Walde bei Schmaighausen ermordete und sie ihrer Barschaft beraubt hatte, wurde hierwegen vom Schwurgericht Straubing zum Tode verurteilt. Er wurde heute früh 6 1/2 Uhr hingerichtet.

**Berlin**, 23. Mai. Wegen fortgesetzter Mißhandlung ihrer 14jährigen Stieftochter wurde heute Frau Dr. Bergmann von der 6. Strafkammer des Landgerichts zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen 3 Wochen als durch die Unteruchungshaft verbüßt gelten.

**Berlin** 23. Mai. Die 1. Strafkammer des Landgerichts II hat den Redakteur Dr. Heinrich Jagenstein, der in der von ihm herausgegebenen Wochenchrift „Das Blaubuch“ das Bücherverbot der liegniger Regierung scharf kritisiert und den Kultusminister und die orthodox-kirchliche Richtung scharf angegriffen hatte und deswegen auf Grund des § 166 wegen Beschimpfung der christlichen Kirche angeklagt worden war, freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte 1 Woche Gefängnis beantragt.

**Berlin**, 22. Mai. Wegen Beleidigung des griechischen Hofes, insbesondere des Königs der Hellenen, wurde der Schriftsteller und Ingenieur Bränner von der 2. Strafkammer des Landgerichts 2 zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Bränner richtete im November 1907 an etwa 30 deutsche Handelshäuser Briefe, in denen er sich erbot, den Titel eines kgl. griechischen Postlieferanten und Kommerzienrates gegen ein Entgelt zu verschaffen. Dies würde sich, wenn der Reflektant sich binnen einer oder zwei Wochen entscheiden würde, billiger als sonst stellen, da der griechische Hof angesichts der Festlichkeiten der Vermählung des Prinzen Georg seinen Finanzen etwas aufhelfen wolle. Die Firma Breitkopf und Härtel in Leipzig schickte das Schreiben an das griechische Generalkonsulat, das die Einleitung eines Strafverfahrens veranlaßte. Bränner räumte ein, daß die Angaben des Briefs aus der Luft gegriffen sind.

## Der Prozeß Molke-Garden.

Die zweite Verhandlung des Prozesses Molke-Garden ist nun also kassiert, obwohl das Reichsgericht den wichtigsten Ansehungsgrund, der die ganze Grundlage des zweiten Verfahrens in Frage stellte, nicht anerkannt hat. Entgegen der Meinung des weitauß größten Teils der juristischen Wissenschaft und zahlreicher Praktiker hat das Reichsgericht sich auf den Standpunkt gestellt, daß

die Einstellung des ersten und die Eröffnung eines völlig selbständigen neuen Prozesses gegen Garden zu Recht erfolgt sei. Ebenso wie in diesem Punkt hat der Reichsgerichtshof auch im übrigen die Rechtsausführungen des landgerichtlichen Urteils unbehandelt gelassen. Unter diesen Umständen hätte das Revisionsbegehren Gardens vollständig zurückgewiesen werden müssen und das Urteil der Berliner Strafkammer wäre rechtskräftig geworden, wenn nicht ein verhältnismäßig weniger bedeutender strafprozessualer Verstoß die Handhabe zur Aufhebung des Urteils geboten hätte. Ein Diener des Fürsten Eulenburg, der zugleich mit anderen Zeugen bereits definitiv aus der Verhandlung entlassen worden war, wurde weiterhin nochmals vernommen und ist dabei nicht, wie es hätte geschehen müssen, nochmals verurteilt worden. An diesem einen Punkte ist das landgerichtliche Urteil zusammengebrochen; der ganze Prozeß wird nunmehr von neuem — u. z. zum dritten Male — zur Verhandlung kommen. Noch weiß man nicht, ob die neue Verhandlung vor der gleichen oder einer anderen Kammer des Berliner Landgerichts vor sich gehen wird — eine Frage, die dem Angeklagten vermutlich nicht gleichgültig ist.

Als Garden den Reichsgerichtspalast verließ, brachte ihm eine vieltausendköpfige Menge stürmische Ovationen dar.

## Kunst und Wissenschaft.

**Paris**, 23. Mai. Der französische Dichter Francois Coppée ist heute Nacht im Alter von 66 Jahren gestorben. — Coppée war ein liebenswürdiger und einfacher, mehrmütige Wirkungen erzielender Dichter der Wirklichkeit. Mehrere seiner Dramen wurden auch ins Deutsche überetzt.

## Spiel und Sport.

**Berlin**, 23. Mai. Die Jury für das Ausschreibungswettbewerb zum Gordon-Bennett-Wettfliegen entschied heute nach zweitägigen Sitzungen, daß der jüngst als Preissträger genannte Ballon „Abercron“ wegen Verstößen gegen die internationalen Reglements nachträglich disqualifiziert werden müßte. Dadurch wird anstatt Dr. Niemeyer (Ballon Abercron) Dr. Eulenburg (Ballon Segler) der Gewinner des neulichen Ausschreibungswettens, der somit auch im Herbst den dritten deutschen Ballon im Gordon-Bennett-Wettfliegen führen wird.

**Sonneberg**, 22. Mai. Als erste Stadt in Deutschland führt Sonneberg den obligatorischen Turnunterricht für Fortbildungsschüler auf Kosten der Stadt ein.

## Vermischtes

**Wink für Waldwanderer.** Den freien deutschen Wald gibt es heute nicht mehr. Es steht jedem Waldbesitzer frei, Waldteile oder Wege zu sperren. Das Recht hierzu ist von den höchsten richterlichen Instanzen festgestellt. Das Verbot von Wegen kann jagd-, kultur- oder besitzrechtliche Gründe haben. Das Publikum hat gegen den Wald Pflichten und muß ihn schonen. Durch Abreißen von Zweigen und Blättern bei jungen Bäumen und Sträuchern wird zehnfach größerer Schaden angerichtet, als bei alten Bäumen. Unbedingt ist das Rauchen wegen etwiger fahrlässiger Waldbrandstiftung zu unterlassen. Das Zerbrechen der Beerensträucher und Blumen soll man vermeiden. Man erkennt aus den Spuren stets, ob das zarte Geschlecht oder der robuste Herr der Schöpfung z. B. Erdbeeren gepflückt hat; allerdings nicht zum Vorteil der Damen. Denn der Mann sieht sich vor, aber die Damen achten mehr auf ihre Kleider, als auf die Blumen. Solche zu pflücken, da sie doch rasch verwelken, ist eine Unsitte, durch die schon manche Pflanze ausgeottet ist. Wenn Wild von Ferne gesehen wird, soll man stehen bleiben, sich ruhig verhalten und die Wandergefährten nur durch die Handbewegung verständigen; war man aber in lebhafter Unterhaltung und äugt das Wild schon, dann soll man weiter sprechen, weil das plötzliche Verstummen das Wild ebenfalls stutzig macht. Ein gutes Erfrischungsmittel ist es, mit der flachen Hand auf einen Ameisenhaufen leicht zu klopfen und dann die aufgefangene Ameisensäure zu riechen. Im Heidekraut sollte man nicht lagern, da, wenn überhaupt Schlangen vorhanden sind, diese gerade hier ihre Schlupfwinkel haben. Beim Verirren im Walde beachte man, daß die Längsseiten der Jagen, d. h. der Waldvierecke, nach Norden, die Schmalseiten nach Ost und West führen. Die Richtung erkennt man am Stand der Sonne und auch an den Bäumen, besonders Laubbäumen, deren Südwestseite stets dunkler, rissig und bemoost ist. Gerät man auf einen sogenannten Holzweg, so beachte man die Spuren der Vierdehufe, die des Morgens in den Wald und abends zur Dörtschaft führen. Bei Gewitter gehe man in der Mitte des Weges, und falls Telephonbrat vorhanden, möglichst von diesem fort. Auch vermeide man altes Holz. Am sichersten befindet man sich im jungen Holz, wenn alte Stämme in der Nähe sind. Auch bei heftigem Sturm vermeide man altes Holz. Man „finde“ kein junges oder krankes Wild. Ein solches Mittel ist unangebracht; höchstens benachrichtige man den Förster.

## Gemeinnütziges.

**Gewöhnen der Tauben an den Schlag.** Die Hauptsache bei der Angewöhnung der Tauben in den neuen Schlag ist die, daß der Schlag so eingerichtet ist, daß sich die Tauben behaglich fühlen, daß man also die Wohnung sorgfältig rein hält, gehörig sand streut, gut füttert, frisches Wasser zum Trinken und Baden reicht, zerstoßenen Mistel und Vehm, dann und wann etwas Salz, auch Strohhalmchen zum Nestbau bietet. Jedenfalls läßt man neu erworbene Tauben so lange eingesperrt, bis sie Eier haben. Gut ist auch, wenn die Tauben, so lange sie eingesperrt sind, die Gegend von ihrem Taubenschlag aus übersehen können und sie also schon kennen, wenn sie ausfliegen, ferner daß man sie recht satt füttert, bevor sie das erstmal den Schlag verlassen dürfen. Manche Taubenzüchter wenden auch etwas Anisöl an, weil die Tauben diesen Geruch lieben.

# Fahrplan

für den

## Automobil-Omnibusverkehr Gernsbach—Herrenalb—Dobel—Wildbad und zurück.

Giltig vom 1. Juni bis 15. September 1908

Die Zeiten nach 6 Uhr abends sind fett gedruckt. Nur an Sonntagen.

### Sinfahrt.

Gernsbach-Hofstätte ab (Murgbrücke)	9.35	—	<b>7.00</b>	11.50
Loffenau (hält auf Verlangen an dem Adler u. d. Sonne)	9.47	—	<b>7.12</b>	nur auf Befehl.
Herrenalb	10.15	1.50	<b>7.40</b>	12.30
Dobel (hält auf Verl.)	10.35	2.10	<b>8.00</b>	von 12 Uhr.
Euzbrücke " " "	11.—	2.35	<b>8.25</b>	
Höfen " " "	11.05	2.40	<b>8.30</b>	
Calmbach " " "	11.15	2.50	<b>8.40</b>	
Wildbad an	11.25	3.—	<b>8.50</b>	

### Rückfahrt.

(Haltepunkte wie auf der Sinfahrt.)

Wildbad ab	8.10	11.30	5.10
Calmbach	8.20	11.40	5.20
Höfen	8.30	11.50	5.30
Euzbrücke	8.35	11.55	5.35
Dobel	9.—	12.20	6.00
Herrenalb	9.20	12.40	<b>6.20</b>
Loffenau	9.48	†	<b>6.48</b>
Gernsbach-Hofstätte an (Murgbrücke)	10.—	—	<b>7.00</b>

### Fahrpreise.

Von Baden-Baden nach Wildbad oder umgekehrt	M. 5.—
" Gernsbach	3.50
" " Herrenalb	1.50
" " Dobel	2.—
" " Höfen	2.80
" " Loffenau	— .60
" " Herrenalb	1.—
" " Dobel	1.—

Von Herrenalb nach Wildbad oder umgekehrt	M. 2.40
" Dobel	1.50
" Höfen	1.—
" Calmbach	— .60
" Dobel	2.—
" Loffenau	2.40
" Herrenalb	2.—

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.  
Eine erwachsene Person kann nur 2 Kinder zum halben Preise mitnehmen.

### Aus Stadt und Umgebung.

\* **Wildbad, 26. Mai.** (Eröffnung der Bergbahn.) Die Reihe der Reden im Casinále des Badhotels eröffnete Herr Stadtschultheiß Bähler. Wir veröffentlichen dieselbe untenstehend im Wortlaut von S. M. dem König war ein Telegramm eingelaufen, das von Herrn Stadtschultheiß Bähler verlesen wurde. Der Wortlaut ist folgender:

„Die heute stattfindende Eröffnung der Bergbahn auf den Sommerberg begleite ich mit meinen besten Wünschen. Mögen die Hoffnungen, die sich an das Unternehmen knüpfen, in reichstem Maße in Erfüllung gehen.“

Anlässlich der Eröffnung der Bergbahn ist mir von Seiner Majestät dem König folgendes Allerhöchste huldvolle Telegramm zugegangen, das ich hiermit zur Kenntnis der Einwohnerschaft bringe.  
Wildbad, den 25. Mai 1908.

Stadtschultheiß Bähler.

An

Stadtschultheiß Bähler

Wildbad.

Carlsruhe, Schlesien, den 23. Mai, 8 Uhr 50 Min. vormittags.

Die heute stattfindende Eröffnung der Bergbahn auf den Sommerberg begleite ich mit meinen besten Wünschen. Mögen die Hoffnungen, die sich an dieses Unternehmen knüpfen, in reichstem Maße in Erfüllung gehen.

Wilhelm.

Forstamt Wildbad.

### Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. Mai 1908, nachm. 6 Uhr kommt im Gasthaus zum „grünen Hof“ der Grasertrag auf dem Volkerplatz beim Lautenhof, Viehtrieb, Rückenwiese, Feldwiese 64 durch die Kollerswiese, ferner oberhalb der Gutsrißschule vom Gutsrißacker, verschied. Böschungen an der alten Staatsstraße vom Aiterbächle bis zur Kälbermühle, und die Rohrenwiese zum Verkauf.

### Rechte Münchener

## Wetterkragen

(Felerinen)

für

## Damen und Herren

von M. 8.— bis M. 25.— per Stück empfiehlt in schönem Sortiment

Ph. Bosch

Telefon 32.

## Wildbad © Hotel Umlandshöhe

(Das ganze Jahr geöffnet.)

In schönster Lage mit herrlicher Aussicht. Zehn Minuten unterhalb des Bahnhofes. Gute Küche und Keller. Grosser romant. Garten und Gartenschauer. Kur- und Badenanst. Dampf-Wannen- und Sonnenbäder. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr. Für Erholungsbedürftige und Familien bestens empfohlen. Pension in allen Preislagen. Mal u. Sept. Ermässigung. Fahrwerk im Hanse (Omnibus). Telefon 84. Der Besitzer Carl Schmid.

Das Königshoch, das Herr Stadtschultheiß Bähler ausbrachte, wurde begeistert aufgenommen. Hierauf ergriff Präsident v. Schwarz von der R. Domänenverwaltung das Wort. Derselbe führte aus, daß das Werk, welches hier vollendet worden sei, sich mit jedem Werk dieser Art in Bezug auf technische Vollkommenheit messen könne. Und daß dies alles aus eigener Kraft der bürgerlichen Initiative geschaffen worden sei, sei besonders erfreulich. Der Redner, welcher zugleich die Glückwünsche des Finanzministers übermittelte, gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß dem Werk die vollen Sympathien des früheren Finanzministers v. Zeyer ebenfalls sicher seien. Die Staatsverwaltung lege auf ein erprießliches Zusammenwirken mit der Badverwaltung großen Wert. Das Bedürfnis eines neuen Kurhauses werde von der Staatsregierung anerkannt. Mit herzlichsten Wünschen für das Wachsen, Blühen und Gedeihen der Stadt Wildbad schloß der Redner. Regierungspräsident v. Hofmann-Kentlingen überbrachte die Glückwünsche der Kreisregierung und führte aus, daß die Wildbader Bergbahnfrage bereits vor 20 Jahren eifrig erwogen worden sei, man habe damals wegen Mangels an Mitteln die Angelegenheit nicht weiter verfolgen können. Redner brachte ein Hoch aus alle, die bei dem schönen Werk mitgewirkt haben. Oberamtmann Hornung-Neuenbürg gratulierte im Namen seines Bezirks, welcher durch das neue Werk einen erhöhten Fremdenzufluß auch für sich erhoffe. Oberbaurat Leibbrand widmete warme Dankesworte allen seinen Mitarbeitern und widmete der Aktiengesellschaft Bergbahn Wildbad sein Glas mit humorvollen Worten. Der nächste Redner, Forstdirektor Dr. von Graner sprach von der Schwierigkeit, die Erfüllung der forstwirtschaftlichen Aufgaben im Wildbader Stadtwald mit den landschaftlichen Rücksichten in Einklang zu bringen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Herrn Oberbaurat Leibbrand gelingen möge, durch Anlage eines Waldsträßchens am Fuße des Stadtwalds Meistern den recht störenden Langholzverkehr von der Hauptstraße und dem Kurplatz abzulenkten. Es sei dies ein Gedanke des verstorbenen Stadtschultheißen Bähler gewesen. Oberforst v. Keller weihte sein Glas in launigen Worten den Damen. Dr. Josenhans setzte in humorvoller Weise die Eröffnungsfahrt und das neue Werk in Vergleich zu dem Einzug der Götter in Walhall und dem Werk der Riesen. Mit herzlichsten, von verschiedenen Seiten wiederholt geküssten Wünschen für das weitere Gedeihen Wildbads mit seiner Bergbahn endete die dankwürdige Feier. Die meisten der Gäste führten uns die Abendsage. Nachfolgend die

### Festrede des Herrn Stadtschultheißen Bähler.

Hochverehrte Festgäste! Jupiter Pluvius, der bei uns im Enzthal immer als etwas grober Schwarzwälder auftritt, hat uns heute einen gewaltigen Strich durch unser Festprogramm gemacht, das mit Sonnenschein und mit einem längeren Aufenthalt auf der schönen Sommerberghöhe rechnete. Wir wollen uns aber durch ihn unsere Festesfreude angesichts des wohlgelungenen Bauwerkes, das wir eben einweihen, nicht verderben lassen. In doch unser schönes Wildbad heute an einem wichtigen Punkt seiner Entwicklung angelangt! Denn das seit Jahren hier herorgetriebene Bestreben, unsere Badelast auch als Lastkurort zur Geltung zu bringen, ist durch die Erbauung der Bergbahn um einen großen Schritt vorwärts gebracht worden und unserm Wildbad als Heil- und Krankenbad ist in den mittelfür die Bahn nun erschlossenen herrlichen Waldeshöhen eine Bereicherung seiner Kur- und Heilmittel zu Teil geworden von

einer Eigenschaft und Bedeutung, wie sie wohl kaum ein zweites Bad im deutschen Vaterlande aufweisen kann. Hier unten im Tal die tausendfach erprobten Heilquellen, die Annehmlichkeiten eines vielbesuchten Bades mit Kur- und Geselligkeit, Theater und Konzerten, hervorragenden Kerkeln und allen modernen Verkehrsmitteln und dort oben, unerreichtbar in wenigen Minuten, eine Luftkurstation idealster Art inmitten prächtiger Wälder, in der von Kerkeln und Patienten bevorzugteten Höhenlage des Mittelgebirges von über 700 m ü. d. M., wie sie ungefähr Freudenstadt, Sonthofen, Baldhotel, Billingen und andere beliebte Luftkurorte besitzen. Wahrscheinlich eine Vereinigung von Vorsügen und Annehmlichkeiten, wie man sie nicht besser wünschen kann! (Schluß morgen.)

(Auf den näheren Wortlaut der Rede des Herrn Stadtschultheißen Schnitzer kommen wir noch zurück.)

\* **Wildbad, 26. Mai.** Mit dem heutigen Tage ist im städt. Schlachthaus zum Schlachten von Großvieh ein Schupparat eingeführt worden.

### Konzert-Programm

des  
Kuroorchesters

Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 26. Mai 1908

Abends 8 1/2—9 1/2 Uhr

— Sinfonie-Konzert. —

unter geh. Mitwirkung der Konzertsängerin Fräul. E. Gutzmann aus Karlsruhe.

1. Sinfonie Nr. 13 (G-dur) J. Haydn  
a. Adagio. Allegro. b. Largo. c. Menuetto.  
(Allegretto) d. Finale (Allegro con spirito)
2. Arie a. d. Op. „La Traviata“ Verdi  
(Fräulein Gutzmann.)
3. Arie aus der D-dur-Suite J. S. Bach
4. Der Hirt auf dem Felsen Fcz. Schubert  
Frl. Gutzmann, Klarinette-Solo: Hr. Wunderlich
5. Ouverture z. Op. „Cosi fantatto (Weibertreu) W. A. Mozart

Mittwoch den 27. Mai 1908

vormittags 11—12 Uhr.

In der Trinkhalle.

1. Choral: Nun lob mein Seel den Herrn.
2. Ouverture z. Op. „Die weiße Frau“ Boildien
3. Albert-Walzer J. Labitzky
4. a. Warhning, Lied Roiser  
b. Lenz, Lied Hildsch
5. Nachruf an C. M. v. Weber E. Bach
6. Die Libelle, Mazurka Strauss



Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur: E. Reinhardt, bafelb.

## Schönes Pianino

zu verkaufen, event. in Gegenrechnung von Sommerfrische. Angebote Chiffre R. B. 1000 an die Expedition ds. Blattes.

30—40 Liter

## Vollmilch

hat täglich abzugeben  
Zeit, z. Auerhahnen.

## Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör mit Stallung und Scheuer hat zu vermieten

Zeit, z. Auerhahnen.

## Kochfräulein

sucht Stelle in besserem Hotel zum sofortigen Eintritt. Gest. Offerten an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Echte

## Kieler

## Bücklinge

in sehr schöner, tadelloser frischer Ware eingetroffen bei

Telefon 45. J. Honod  
Kgl. Hoflieferant  
König Karl-Str. 81.

— Hauptgeschäft Stuttgart. —

Scherr's reiner, echter

## holländ. Cacao

per Dose 40 Pf.

Bei 10 Stück 1 Dose gratis.

W. Fuchslocher

## Schuhwaren-Geschäft

Wildb. Luz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehlen sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst.

## C. Aberle, sen., E. Blumenthal

empfehlen:

Colonialwaren Ia. Qualität — Sämtliche Gewürze.

Stets frisch gebr. Kaffee aus „Kaiser's Kaffee-Geschäft.“

Cacao, Chocolate und Thee,

Früchtenbonbons, Hustenbonbons.

en detail Feinstes Galatöl en gros.

Emmentaler-, Limburger- und Kräuterkäse.

Alle Knorr's u. Maggi's Präparate — Liebigs Fleischextrakt.

Ia Hausmacher Eiermudeln und Macaroni.

Palmin, Schweinfett. — Alle Putz- u. Waschartikel

Cigarren, Cigaretten und Tabak

sowie mein Lager in guter Strickwolle und Baumwollgarnen.

Billigste gestellte Preise. Streng reelle Bedienung

## Nähmaschinen

Fabriklager aller Systeme  
Grösst. Nähmaschinenlager Württembergs

U. A. Generalvertretung der größten Nähmaschinenfabrik des Continents.

Seidel & Naumann, Dresden. E. Gröbel, Stuttgart

Vertreter für Wildbad:

H. Riexinger, Messerschmied.

:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::  
Schuld- und Bürgscheine stets vorrätig in der Buchdruckerei b. 24.

